

Statement

Liebe Frau Bürgermeisterin Dr. Sußmann,
lieber Herr Bürgermeister Fuhrmann, liebe
Frau Lindel, lieber Herr Pfarrer Winkler,

Danke, dass Sie heute Abend zur Verfügung
stehen, um die Fragen der Schönberger
Bürgerinnen und Bürger zu beantworten und
ihnen ihre Sorgen hoffentlich zu nehmen.

Wie Sie sehen, ist die Himmelfahrtskirche
übevoll. Das ist klar, denn seit Mitte
Dezember 2022 gibt es hier im Schönberg
nur noch ein einziges Thema, über das
diskutiert wird. Zur heutigen
Informationsveranstaltung haben Sie
eingeladen, indem sie einigen der direkten

Anwohner einen Brief in den Briefkasten geworfen und diesen in einem Schaukasten in der Schönbergstraße ausgehängt haben – mehr, so ließen Sie uns wissen, sei organisatorisch und personell nicht möglich. Da die künftige Nutzung des Seniorenheims hier aber alle Bürger interessiert und etwas angeht, hat der Bürgerverein Schönberg e. V. auf eigene Kosten und im Ehrenamt in jeden Haushalt eine Einladung verteilt.

Generell kritisiert der Bürgerverein die absolut unzulängliche Informationspolitik der Stadtverwaltung. Da wird in nicht-öffentlichen Sitzungen berichtet und diskutiert und gehofft, dass eventuell unangenehme Informationen am besten gar nicht an die Öffentlichkeit kommen. Wäre der Bürgerverein nicht umgehend über die

den Sachverhalt informiert worden und hätten wir nicht unseren Mitgliedern über den Brief, den wir an den OB Dr. Nopper geschrieben haben, berichtet, was die Stuttgarter Zeitung und der SWR aufgenommen haben – bis heute wüsste hier niemand etwas davon.

Die Sprengkraft von erkennbar unausgegorenen Entscheidungen über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger hinweg wirkt gesellschaftlich zersetzend und führt zu Politikverdrossenheit und Opposition. Wenn Sie die Schönberger Bürgerschaft mitnehmen wollen und wenn Sie ihre Spaltung vermeiden wollen, dann muss die Öffentlichkeitsarbeit zu so einem brisanten Thema von der Stadt ausgehen und kann

nicht Aufgabe eines ehrenamtlich geführten
Bürgervereins sein!

Generell unterstützt der Bürgerverein
Schönberg die Bemühungen der Stadt, das
leerstehende Gebäude für die Unterbringung
ukrainischer Geflüchteter zu nutzen. Die
große Anzahl von bis zu 370 Personen in
einem Stadtteil mit gerade einmal 1.400
Einwohner bildet aber ein absolutes
Missverhältnis. Wir fordern daher, die Zahl
zu überdenken und auf eine angemessene
Größe zu reduzieren.

Der Bürgerverein Schönberg hat sich bereits vor dem Verkauf des Seniorenheims durch die BruderhausDiakonie intensiv dafür eingesetzt, dass an dieser Stelle wieder ein Seniorenheim betrieben wird, weil Pflegeplätze äußerst rar sind, insbesondere im Filderraum. Wir haben nun größte Bedenken, dass es hier zu einer langfristigen Nutzung als Flüchtlingsheim kommt, was wir ablehnen.

Ich hoffe, Sie bekommen heute Abend ein Bild von der Situation im Schönberg.

Wir bitten Sie, nehmen Sie die Sorgen und Bedenken der Schönberger Bürgerinnen und Bürger ernst.